

Weihnachtsbrief 2019

Liebe Freunde und Unterstützer unserer Projekte in Burundi,

Das Paradox unserer Zeit ist:

Wir haben hohe Gebäude, aber eine niedrige Toleranz, breite Autobahnen, aber enge Ansichten. - Wir verbrauchen mehr, aber haben weniger, machen mehr Einkäufe, aber haben weniger Freude. - Wir haben größere Häuser, aber kleinere Familien, mehr Bequemlichkeit, aber weniger Zeit, mehr Ausbildung, aber weniger Vernunft, mehr Kenntnisse, aber weniger Hausverstand, mehr Experten, aber auch mehr Probleme, mehr Medizin, aber weniger Gesundheit. - Wir rauchen zu stark, wir trinken zu viel, wir geben verantwortungslos viel aus. - wir lachen zu wenig, fahren zu schnell, regen uns zu schnell auf, gehen zu spät schlafen, stehen zu müde auf; wir lesen zu wenig, sehen zu viel fern, beten zu selten. - Wir haben unseren Besitz vervielfacht, aber unsere Werte reduziert. - Wir sprechen zu viel, wir lieben zu selten und wir hassen zu oft. (George Carlin)

Jedes Jahr fragen wir uns, wann geht es in Burundi aufwärts. Es geht aufwärts, aber nur für die schon Reichen und die Korrupten. China und Saudi-Arabien zeigen Interesse am Land, aber nicht an den Menschen, die darben. Im Jahr 2020 stehen wieder Wahlen an, die ihre Schatten schon vorauswerfen. Willkürliche Verhaftungen sind an der Tagesordnung, Unschuldige landen im Gefängnis oder verschwinden ganz. Die Arbeitslosigkeit steigt und damit die Perspektivlosigkeit für viele.



Mit ihrer Hilfe haben wir wieder Menschen Mut machen und Unterstützung geben können, sodass die aidskranken Fischer sich auch täglich positiv an Angela und Deutschland erinnern. Mit Kleidung, Mützen und Medizin haben wir ihnen große Freude bereitet.

Wir waren im Juli in Burundi und haben uns vor Ort informiert

1. Das Waisenhaus von Sr. Immaculée

Es werden immer mehr Kinder, vor allem Säuglinge, die oft fast verhungert aufgefunden und ihr dann gebracht werden!!!! Wenn sie sie nicht aufnimmt, weiß man nicht wohin mit ihnen. Daher haben wir ihr, obwohl das Babymilchpulver in Burundi sehr teuer ist, unsere bestmögliche Unterstützung zugesagt.

Zurzeit ersuchen wir wieder die Drogeriekette dm um Unterstützung, aber leider bisher erfolglos. Ein Container wird im Februar nach Burundi gehen und könnte das Babymilchpulver gut mitnehmen. Schon ein reduzierter Preis würde uns bei den Mengen helfen. Sollten Sie eine Lösung wissen, kontaktieren Sie uns, wir sind für jeden Tipp dankbar.

Inzwischen wohnen über 60 Kinder im Waisenhaus St. Tharcisse, obwohl inzwischen einige Kinder, die zur Adoption freigegeben wurden, nach Amerika und Kanada ausgewandert sind. Die Bilder von dort zeigen glückliche, strahlende Kinder in ihren neuen Familien. Wir hoffen, dass dem auch so ist.



Das gemietete Haus bräuchte weiterhin dringend eine Renovierung, aber für uns stehen nach wie vor die Ernährung und auch die Bildung der Kinder im Vordergrund. Leider sind in diesem Jahr viele Kinder an Malaria erkrankt, manche mussten ins Krankenhaus, was auch Geld kostet.

Wir helfen weiterhin jeden Monat mit einem fixen Betrag, sodass sie ein wenig Planungssicherheit hat. Natürlich reicht unser Geldbetrag bei so vielen Kindern nicht aus, ihr Schuldenberg wächst. Mehr können wir aber zurzeit einfach nicht leisten.

Jetzt zu Weihnachten sollen die Kinder und ihre Helfer aber auch ein wenig Freude haben. Daher haben wir für kleine Geschenke und ein Essen mit Fleisch einen zusätzlichen Geldbetrag zur Verfügung gestellt.

Die Straßenkinder von Maman Dimanche

Nach wie vor kommen jeden Sonntag (in diesen schwierigen Zeiten eher noch mehr!) 200 und 250 Kinder zu einer warmen Mahlzeit. Aber die Hilfe läuft gut, Christine Ntahe (Maman Dimanche) ist mit ihren Helfern unermüdlich nicht nur am Sonntag, sondern auch unter der Woche auf den Müllplätzen der



Hauptstadt unterwegs. Streng achtet sie auch auf den Schulbesuch der Kinder und versorgt sie mit Heften und Stiften. Nach dem Essen werden die Hefte kontrolliert. Leider sind aber auch schon 3-jährige unter den Essensgästen.

Pater Walter in Gitega

Unser Frauen- und Kinderprojekt

Dieses Projekt hat sich stabilisiert, die Frauen haben einige Einrichtungsgegenstände bekommen und zusätzliche Hausbewohner. Außer den Ziegen finden sich jetzt auch Meerschweinchen in den Hütten. Die Frauen helfen bei dem Schulbau und verdienen somit ihren Lebensunterhalt (1€/Tag). Die Ziegen haben inzwischen viele Junge bekommen, die die Frauen auch verkaufen dürfen. Der kleine „Garten“ am Haus sorgt für zusätzliche Nahrung. Natürlich gibt es noch immer kein elektrisches Licht, kein Wasser. Traurig war, dass sich eine Frau trotz der Hilfen das Leben genommen hat und 2 Kinder nun Waisen sind.



Wir haben geholfen, die Kinder in anderen Familien unterzubringen und hoffen, dass sie diesen zusätzlichen Schicksalsschlag gut verkraften. Pater Walter steht mit ihnen in Kontakt, wir unterstützen den Lebensunterhalt. Um das Frauen- und Kinderprojekt insgesamt kümmert sich Pater Walter mit Père Avid und seinen Schwestern „Freunde der Armen“. Die Schwestern leben sehr karg, haben einige Behinderte aufgenommen und baten uns um Hilfe für sie selbst. Sie wünschen sich eine Kuh, die natürlich in diesem Land sehr nützlich ist. Wir werden sehen, ob wir das finanzieren können.

Der Schulbau



Die Schulgebäude wachsen weiter, sind aber noch nicht ganz fertig. Inzwischen gehen über 1000 Schüler, in die Schule, in den Kindergarten fast 300. Ein Platz ist sehr begehrt und Pater Walter ist sehr stolz darauf.

Unsere weiteren Hilfen

Wenn wir in Burundi sind, spricht sich das schnell herum. Außer unseren „Großprojekten“ sind es viele kleine und größere Sorgen, die an uns herangetragen werden. Die Menschen kommen in die Missionsstationen mit ihren Krankheiten, Geldsorgen, Hunger und häufig mit ihren unterernährten Kindern.

Unsere nächste Reise nach Burundi steht noch nicht fest. Vor den Wahlen ist es zu gefährlich, danach wird man sehen.



Aber: Alle warten auf uns, es gibt viel zu tun.

**Wir wünschen ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein friedvolles
Neues Jahr**

Danke für ihre Unterstützung, Evelyn und Wolfgang Herz